

Sprachbuch nach dem Kleinen Katechismus Luther's. Der Evangelisch-lutherische Schulverein, dessen Buchlein als Quelle dient, hat in dankenswerter Weise die Bibelgespräche und Kirchenlieder, die der Sächsischen Lehrerverein in Zukunft von den Kindern nicht mehr gelernt wissen will, in seiner Schrift bekanntgegeben. Einige seien davon besonders erwähnt. So sollen die Kinder nicht mehr die Sprüche Joh. 5, 20: „Euchet in der Schrift; denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben drinnen; und sie ist's, die von mir zeuget“, und Psalm 119, 105: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“ auswendig lernen. Unter den Kindern soll also fernerhin nicht mehr besonders eingepreßt werden, daß sie suchen in der Schrift als dem heiligsten Buch, das von Gott redet, und Gottes Wort als das Buch, auf den oft so verhängenen Wegen des Lebens anzufragen. Nicht mehr sollen — wie der Evangelisch-lutherische Schulverein sehr treffend bemerkt — Sprüche gelernt werden, die von der heiligen Schrift reden als der einzigen Regel und Richtschnur unseres Glaubens und Lebens. Die herrliche Mahnung Psalm 37, 37: „Weibe fromm und halte dich recht; denn solchen wird's zuletzt wohlgehen“ ist gleichfalls gestrichen worden, und doch dürfte dieser Spruch für das Kind auch in seinem späteren Leben größte Bedeutung besitzen. Psalm 50, 15: „Hör mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen“. Wie mancher felsenfeste Gottesknecht hat in den Stunden, da er sich in höchster Not nicht mehr ein und aus wußte, im stillen Kämmerlein zu Gott um Hilfe gerufen und hat Trost und Rettung gefunden! Und diesen Spruch sollen unsere Kinder nicht mehr lernen brauchen? Auch die Uebersetzung, auf welche die ganze, große Fürsorge für unsere Armen und Leidenden gegründet ist: „Brotkorn und mitzuteilen vergesse nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl“, und weiter: „Aber die Aige ab und rede die Wahrheit, ein Feindlicher mit seinem Nächsten, fernermal wir untereinander Götter sind“, sollen dem kindlichen Gedächtnis nicht mehr eingepreßt werden. Psalm 78, 24-26: „Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an“, ist gestrichen worden. Aus dem Psalm 23 sind folgende Worte beibehalten worden: „Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde. Du soldest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Zins und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.“ Wie viele Christen sind ein lebendes Zeugnis dafür, daß Gottes Güte und Barmherzigkeit ihnen solate ihr Leben lang, und wie mancher bezeugt das Gotteshaus, da der von ihm gelehrte Spruch sein Herz in späteren Jahren mit großer Dankbarkeit erfüllt. Das lobpreisende Wort: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Jehova, alle Yande und seiner Ehre voll“, findet gleichfalls keine Gnade. Ueber unseres Heilandes Wert und Verion sollen vollständig unsere Kinder nur folgende Sprüche lernen: Matth. 2, 5-11: „Ein heiliger sei erkannt wie Jesus Christus auch war“ falls weitere dieses Spruches ist gestrichen worden; Matth. 11, 28-30: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid...“ u. s. l., und Joh. 13, 15: „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr tut, wie ich euch getan habe“. Sollte man das für möglich halten? Der glaubensstarke Spruch: „Ich schäme mich des Evangeliums vor Christus nicht...“ usw. gehört auch nicht mehr — falls der Wille der Mehrheit des Lehrervereins durchmacht — zum Verriach unserer Kinder. Gestrichen sind alle Sprüche, die davon reden, daß der Mensch aus Gnaden, um Christi willen, allein durch den Glauben selig wird. Von dem wichtigsten Inhalt der Reformation sollen also evangelische Kinder sich nichts mehr aneignen, betont mit vollem Recht der Schulverein in einer Bemerkung. Auch der avostolische Segenspruch: „Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinshaft des heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen“, und der Taufbefehl: „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie...“ usw. soll nicht mehr auswendig gelernt werden. Von den Sprüchen zum Vaterunser sind fast alle bis auf die vierte Bitte gestrichen worden. Die Majorität der Vertreter der sächsischen Lehrerschaft, die fast Tag für Tag die Kinder zu sich ruft, um zu lehren, deren Beruf sich nur mit dem Kinde beschäftigt, frecht aus dem Verriach für unsere Kinder das ideale Wort, welches so oft an unseren Schulhäusern geschrieben steht: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes!“ L. Kor. 11, 29-30: „So oft ihr von diesem Brot esst und von diesem Kelch trinkt, sollt ihr des Herrn Tod verkünden, bis daß er kommt...“ usw., und Psalm 130, 23, 24: „Vorherich mich Gott, und erlähre mein Herz...“ usw., sind ebenfalls gestrichen worden. Joh. 1, 16: „Alles hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einzibornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“, gehört nach Ansicht des Lehrervereins nicht zum Memorierstoff unserer Kinder. Ueber weiter noch acht der Verei. Selbst des Engels Weihnachtshoffnung: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids“, und der herrlichen jamauchenden Vob: „Glorie sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlwollen“, sollen in der Zukunft von unseren Kindern nicht mehr auswendig gelernt werden. Dazu gehört auch das Wort, in welchem die ganze Leidensgeschichte unseres Heilandes und die Erlösungsgeschichte der Menschheit zusammengefaßt ist: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt“. Was des heranaemachenden, evangelischen Christen heilige Güter sind, soll seinen Kindern nicht mehr durch Anwenialernen fest eingepreßt werden. Reicht das nicht die festesten Stützen der evangelischen Kirche niederreißen?

Evangelisches Sachsevolk, erwache! Kein Adventslied, kein kirchliches Neujahrslied, kein Passionslied, kein Osterlied, kein Pfingstlied, kein Lied zum Trinitatisfest sollen unsere Kinder in Zukunft mehr auswendig lernen. Auch von den Kirchenliedern, die uns allen aus Herz anmahnen sind, ist eine große Menge zur Streichung in Aussicht genommen worden: „Wie soll ich dich empfangen und wie begegne ich dir?“, „Nun laßt uns ach'n und treten“, „Jesus, meine Zuversicht“, „O Haupt voll Blut und Wunden“, „Meinen Jesus laß ich nicht“, „Nehmet kein, wir sind hier“, „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“, und selbst das tröstende Lied: „Nehmet die Wege“ sollen nicht gelernt werden. Dies heißt unseren Kindern Verlust unseres kirchlichen Erbes rauben. Nur ein einziges Weihnachtshoffnung können die Kinder lernen: „Vom Himmel hoch, da komm' ich her“, ist den Kindern erhalten geblieben, ebenso wie vorgefchlagen sind: „Die Himmel rühmen des Erwahrs Ehre“, „Jesus, ach' voran auf der Lebensbahn“, „Wir sind dein, Herr“, „Der Mond ist aufgegangen“ und „Müde bin ich, geh' zur Ruh“.

Wesh kann von der Menge kirchlichen Memorierstoffes so manches gestrichen werden im Interesse unserer Kinder. Die Vorschläge der Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins gehen aber weit, weit über die Grenzen selbst größerer Forderungen hinaus; Schätze, die uns allen höchst wertvoll sind, sollen unseren Kindern geraubt werden. Grundsteine unseres evangelischen Glaubens sollen den Kindern entzogen werden. Dies kann und darf das evangelische Sachsevolk nie und nimmer zulassen. Darum, evangelisches Sachsevolk, erwache und wehre dich mit aller Kraft gegen diese Forderungen! Die Beschlüsse der sächsischen Lehrerschaft Gesetz werden zu lassen, heißt nichts anderes, als die Grundlagen unseres heiligen Glaubens vernichten. Wegen auch manche Mitglieder des Sächsischen Lehrervereins dem Freidenkertum huldigen oder aus irgendeinem Grunde dem Evangelium den Rücken gekehrt haben, so ist dies noch lange kein Grund zum Uebertragen dieser persönlichen Anschauung in den Religionsunterricht, noch viel weniger der geeignete Weg, unsere Kinder zu evangelischen Christen zu erziehen. Darum nochmals, evangelisches Sachsevolk, erwache! Lege energisch Protest ein gegen die

Beschlüsse des Sächsischen Lehrervereins, so oft dieser versucht, ihnen Geltung zu verschaffen. Ermane dich zu scharfer Wehr! Sächsisch, evangelische Eltern, laßt euch um eure Kinder und wehret mutig und kraftvoll den Angriffen auf unsere evangelische Kirche und unsere geliebten Kinder! Felix Grössel-Kaubogast.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde besuchte in Begleitung ihrer Hofdame Fräulein v. Schönberg-Rothschönberg die Kunstausstellung Emil Richter, Prager Straße, und besichtigte eingehend die Bildnisse von A. J. Bühringer, Dresden, sowie die Gemälde von W. H. Claus, Paul Wilhelm, Georg Goltze und die Büste Sr. Majestät des Königs von Walter Max Zache, Dresden.

— Aus Anlaß des Geburtstages des Prinz-Regenten Niktopold von Bayern, der gestern sein 84. Lebensjahr vollendete, fand abends beim bairischen Gesandten Grafen Montgelas Diner zu 21 Gedecken statt.

— Der amerikanische Botschafter in Berlin, Herr Hill, wird am Ostermontag in Dresden erwartet, um sich gelegentlich des an diesem Tage stattfindenden Hofkonzerts Sr. Majestät dem König vorzustellen.

— Der Privatdozent Dr. med. Hermann Heineke in Leipzig ist zum außerordentlichen außerordentlichen Professor in der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

— Oberpostassistent Ernst Vämmele zu Chemnitz erhielt den preussischen Roten Adlerorden 1. Klasse.

— Der zweite Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle in Plauen i. V., Bankassessor Paul, ist in altdieser Eigenschaft an die Reichsbankhauptstelle in Nürnberg versetzt und der Bankvorstand Abtcha, Hof in Bayern, mit der interimistischen Verwaltung der Stelle des zweiten Vorstandsbeamten bei der Reichsbankstelle in Plauen i. V. beauftragt worden.

— Am 11. März starb am Herzschlage in Großhartmannsdorf der Oberst a. D. Herr Georg von Carlowitz. Der Entschlafene gehörte dem 18. Infanterie-Regiment vom 1. Januar 1884 bis 24. März 1893 als Rittmeister und Gefabronchef an und hat vom 15. November 1893 bis 13. September 1894 als Kommandeur an der Spitze des Regiments gestanden.

— Aus Anlaß des Todes des Bürgermeisters Dr. Luegers sandte der Rat an den Wiener Gemeinderat ein Beileidstelegramm.

— Zur Lage in der nationalliberalen Partei ergreift der Abgeordnete Vetter in einem Schreiben an die Chemnitzer „Sta.“ das Wort und erklärt, daß die Landtagsfraktion sich im Falle Langhammer keinesfalls im Gegensatz zu dem Landesausschuß zu stellen gedenkt. Sie habe nur zwischen dem Landesausschuß, der nach den Satzungen des Landesvereins die führende Instanz sei, und den Chemnitzer Parteigenossen vermitteln wollen. Langhammer habe auf die Fraktion seinen Druck ausgeübt, auch nicht mit seinem Austritt aus der Fraktion gedroht. Auch die Ansicht, die Fraktion gedenke, einen neuen Parteitag einzuberufen, sei nicht zutreffend. Bis jetzt habe man sich über die zu ergreifenden Schritte noch nicht schlüssig gemacht. Vor allem werde man erst die Entschlüsse der Landtagsfraktion und der Chemnitzer Parteigenossen abwarten. Die Nichtwiederwahl des Abgeordneten Langhammer in den Vorstand habe die Fraktion als eine Unfreundlichkeit des Landesausschußes gegen sich selbst betrachtet, weil sie den Mann betraf, der innerhalb der Fraktion auf einen herausgehobenen Posten stehe und der die Fraktion wiederholt im Plenum vertreten habe. — In den „Chemn. N. Nachr.“ veröffentlicht Herr Langhammer ein längeres Schreiben, in dem er seine Ausschliefung aus dem Vorhange auf die Vthlarbeit einer Gruppe Leipziger Parteigenossen zurückführt, die überdies seit längerer Zeit mit Herrn Wegmann, dem Wegner Langhammers, in der Tages-Affäre, und dessen Rechtsanwalt in Verbindung ständen. Die Gesamtartei sei an diesen Vorgängen gar nicht beteiligt, sondern nur eine kleine Clique von Herren, welche es durch geheime Agitation verstanden hätten, wenig unterrichtete Parteifreunde gegen ihn einzunehmen.

— Der Landesausschuß für die staatliche Pensionsversicherung verleiht folgende Mitteilung: Nach neueren, zuverlässigen Informationen ist das Reichsamt des Innern mit der Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage über die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten beschäftigt; die Vorlage bringt die von der übergroßen Mehrheit der Privatangestellten gewünschte Sonderklasse (Zulassungsfrist der Ergründung der alten Versicherung), also nicht den Ausbau des alten Gesetzes durch neue Klassen. Die vom Landesausschuß für die staatliche Pensionsversicherung vertretene Mehrheit umfaßt 2 Verbände mit über 700 000 Angestellten. Die „Freie Vereinigung für die soziale Versicherung der Privatangestellten“ vertritt dagegen die Minderheit, in der 9 kleinere Verbände mit etwa 60 000 Mitgliedern vereinigt sind. Wie der Reichstagsabgeordnete Herr Landgerichtsdirrektor Deuze auf dem Sächsischen Privatbeamtenkongress in Dresden am 6. März mitteilte, sei ihm an zupändiger Stelle auf das bestimmteste versichert worden, daß der Vorgesetzte über die Versicherung der Privatangestellten noch in dieser Session dem Reichstage zugehen werde.

— Universitätsnachrichten. Zu den ärztlichen Vorprüfungen an der Universität Leipzig hatten sich am Ende des laufenden Winterhalbjahres 43 Studierende bei der Königl. Prüfungskommission gemeldet, und zwar 33 zur Erst- und 10 zu einer Wiederholungsprüfung. Die Meldungen von 3 Studierenden wurden von vornherein wegen mangelhafter Unterlagen zurückgewiesen. Nach den Ergebnissen de vom 18. Februar bis 9. März abgehaltenen Prüfungen wurde die Jenur „sehr gut (1)“ 1 Studierenden, die Jenur „gut (2)“ 11 Studierenden und die Jenur „genügend (3)“ 17 Studierenden zuerkannt. 8 Studierenden wurde in einzelnen Fächern eine Wiederholungsprüfung auferlegt. 3 Studierende unterbrachen die Prüfung wegen Erkrankung; sie wurden bis zum Beginn des Sommerhalbjahres zurückgestellt.

— Der Verein der Sealinhaber im Bezirke der Amtshauptmannschaft Marienberg hält am 16. März, nachmittags 3 Uhr, in Libernhan, „Deutsches Haus“, eine Mitgliederversammlung ab, in welcher Herr Verbandstretär Adolf Thomas-Dresden über das neue Gesetz zur Sicherung der Söle gegen Feuergefahr und Durchfahrbarkeit der baupolizeilichen Verfügungen referieren wird. Derselbe Vortrag wird am 17. März, nachmittags 3 Uhr, in Derolds Wafhof zu Annaberg wiederholt.

— Im Bund der Versicherungsvertreter. Verband Dresden, spricht Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Meth am 14. März, abends 8 Uhr, im Viktorlahaus über: „Das neue Versicherungsrecht mit besonderer Berücksichtigung der Stellung der Vertreter“.

— Verkehr nach dem Meunplatz. Aus Anlaß des heute stattfindenden Rennens läßt die Direktion der Straßenbahn an diesem Tage direkte Sonderwagen nach dem Meunplatz vom Hauptbahnhof, vom Altmarkt, vom Albertplatz (Nebengleis am Neuhäcker Schauspielhaus) und zwar jeweils um 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50 Uhr nachmittags verkehren. Der Verkehr auf der Linie 12: St. Pauli-Friedhof—Seidnitz wird in der üblichen Weise verkehrt, außerdem werden zwischen Stübelpfah und Seidnitz nach Bedarf Sonderwagen eingeschoben.

— Zum Ballonrennen am Ostermontag in Dresden-Reick, an dem 41 Ballons teilnehmen werden, schreibt man uns: Unter den Ballons befindet sich eine Reihe von interessanten Fahrzeugen, die unter bewährter Führung schon hervorragende Fahrten hinter sich haben. Ebenso befindet sich unter den Führern eine Anzahl, denen ein sehr

guter Ruf auf dem Gebiete des Luftsports vorausgeht. Da ist A. H. Hauptmann v. Abercron, der dem Ballon „Dahleldorf II“ vom Riebereichen Berzin neuern wird, mit welchem er auch das Gordon-Bennett-Rennen der Wüste im vorigen Jahre zu Zürich bestritt, da ist Dr. Brückelmann, der Sieger vieler Wettfahrten, mit dem Ballon „Gros“, Herr Otto Korn, welcher bei der Weltfahrt den Ballon „Solmar“ führen wird, hat bekanntlich im vorigen Jahre den Dauerrekord über 70 Stunden erzielt, er blieb nur um Weniges hinter dem Gordon-Bennett-Rekord des Obersten Schoed vom vorübergehenden Jahre zurück. Der Ballon „Leipzig“ gewann im vorigen Herbst die Zeitfahrt des Chemnitzer Vereins für Luftschiffahrt. Der Ballon „Solmar“ ist jenes Fahrzeug, das den Dr. Brinmann trug, als an der dalmatinischen Küste der wäsende Vora-Zinn die Fahrt zur Todesfahrt machte. Auch Damen nehmen an den Wettfahrten teil: so wird der kleine Ballon „Galle“ des Sächsisch-Thürinischen Vereins von Frau Gocht aus Halle gefahren, während der Dresdner Ballon „Graf Zeppelin“ von Fräulein Margarethe Große aus Weichen gefahrt werden wird. Die letztere Dame hat bekanntlich in demselben Ballon, allerdings nicht als Führerin, von Innsbruck aus die Alpen überflogen. Ein vierjähriger Luftschiffer in Hauptmann a. D. Thewalt, welcher seinen Privatballon „Pilot“ steuert wird. Aus allen Teilen Deutschlands, aus dem Norden, Osten, Süden und Westen, werden die Ballons herbeikommen, um an dem großen Wettbewerb teilzunehmen, der den Dresdenern eine Lebenswürdigkeit ersten Ranges bieten wird. Auch aus den Städten der Umgebung liegt ein großer Andrang zu erwarten.

Luegers Nachfolger.

„Bedauerlicherweise beginnen sich bereits jetzt, so schreibt die „Deutsche Tagessta.“, obgleich Lueger noch nicht einmal beerdigt ist, Gegenläufer innerhalb der christlichsozialen Partei bezüglich der Nachfolge auf dem Bürgermeisterposten zu zeigen. Während der Reichsratsklub der Partei dafür eintritt, daß der Minister a. D. Dr. Wegmann zum Bürgermeister gewählt werde, tritt der Bürgerklub des Gemeinderates im Sinne des Testaments des Verbliebenen für die Wahl Weiskirchners ein. Dieser will jedoch auf seinen Posten als Handelsminister nicht verzichten, und auch die Partei möchte ihn nicht ins Rathaus einziehen lassen, weil sie in Dr. Weiskirchner den Präsidenten des zukünftigen Ministeriums ersieht. Der Bürgerklub wird sich infolgedessen wahrscheinlich mit einem Interregnum begnügen. Dr. Wegmann, der gegenwärtige erste Vizebürgermeister, soll Bürgermeister werden, und an seine Stelle der Abgeordnete Ziemer treten. Bemerkenswert ist es auch, daß der Bürgerklub beschlossen hat, die Wahl des neuen Bürgermeisters erst in sechs Wochen, nach Ablauf der vom Gemeinderat festgesetzten Trauerzeit, vorzunehmen. Dieser Beschluß erfolgte, trotzdem der Reichsratsklub, augenscheinlich auf Betreiben Dr. Wegmanns, die Wahl bereits jetzt vorgenommen haben wollte. Er wurde hierbei von dem Wunsch der Regierung unterhüt, aber trotzdem folgte der Bürgerklub den vorstehend mitgeteilten Beschlüssen.“ — Ueber Dr. Weiskirchner läßt sich die „N. P. Corr.“ noch folgendes melden: Dr. Weiskirchner, der jetzt Handelsminister im Kabinett Wienerth ist und früher Präsident des Abgeordnetenhauses war, bekleidete zu der Zeit, in welcher das Testament Luegers abgefahrt wurde, den Posten eines Magistratsdirektors. Dieser Posten ist ein weitlich höherer als der entsprechende in deutschen Gemeinden und umfaßt alle Funktionen eines technischen Chefs der Verwaltungsbehörden. Als Weiskirchner von Lueger auf diesen Posten berufen wurde, wurde leichter von seinen antilemischen Freunden aufs heftigste angegriffen, weil Weiskirchner jüdischer Abstammung sei. Trotzdem blieb Lueger bei seiner Wahl, indem er darauf hinwies, daß Weiskirchner ein treuer Anhänger seiner Partei und ein getreuer Katholik sei. Größeres Interesse beansprucht folgende Episode: Als Dr. Weiskirchner Präsident des Abgeordnetenhauses war, wurde ihm von Kaiser Wilhelm bei dessen Besuch in Wien der Aote Adlerorden 2. Klasse verliehen, den Weiskirchner aber ablehnte mit der Begründung, daß die 2. Klasse nicht seinem Range entspreche. Weiskirchner das nächste Mal nach Wien kam, verlieh er Weiskirchner den Roten Adlerorden 1. Klasse. Diesmal wurde der Orden angenommen, dem Ehrgeiz des Präsidenten des Abgeordnetenhauses war Genüge getan.

Der vatikanische Korrespondent der „Perserveranz“ berichtet, daß der Papst vorgestern um 1/20 Uhr morgens die Wiener Trauernachricht erhalten hat und tieferschütterter war. An den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Papst und Bürgermeister Lueger sei zwar immer eine bedeutende Meinungsverschiedenheit gewesen, da der Papst, der in Mantua mit verschiedenen israelitischen Familien herzlich befreundet war, den Antilemismus Luegers niemals begreifen konnte. Wahrscheinlich wird von Rom aus ein Kardinal als Vertreter des Papstes nach Wien entsendet werden.

Zur Frage der Schiffahrtsabgaben

wird der „Frankf. Sta.“ aus Karlsruhe geschrieben: „Es ist angebracht, darauf hinzuweisen, daß auch dem neuen für die Schiffahrtsabgaben vorgeschlagenen Tariffsystem vom süddeutschen Standpunkt aus nicht minder schwere Bedenken entgegenstehen als den ursprünglichen Absichten des Herrn Peters und der preussischen Regierung. Die neue Art der Staffelnung nimmt bekanntlich die Tiefe des Fahrwassers zum Ausgangspunkt. Die Abgaben sollen also um so höher sein, je tiefer das Fahrwasser ist. Für die erste Stufe vom Meer bis nach Köln wird die Mindertiefe von 3 Metern angenommen. Die Befahrer des Unter Rheins würden demnach zunächst höhere Abgaben entrichten müssen als die Befahrer des weniger tiefen Mittel- und Ober Rheins. Für diese würde die Erhöhung der jetzt üblichen schon nicht sehr viel niedrigeren Abgaben aber sicher nachfolgen, sobald der Mittelrhein bis Mainz ebenfalls auf 3 Meter vertieft wird, wie es jetzt vorgeschlagen ist. Die Kosten dafür sind ziemlich unkontrollierbar mit 40 Millionen Mk. vorgesehn, obwohl die Notwendigkeit einer solchen Vertiefung von den Interessenten in Abrede gestellt wird. Nach erfolgter Vertiefung hätten also auch die Befahrer des Mittel- und Ober Rheins die erhöhten Abgaben zu zahlen. Für den Karlsruher Hafen würde die angeblich so bedeutend günstigere Behandlung Süddeutschlands nach diesem Vorschlag nur eine Entlastung um 11 000 Mk. gegenüber den ursprünglichen Abgaben des Herrn Peters und für Mannheim ebenso nur 184 000 Mk. bedeuten. Also einmal wird die Einführung der Abgaben aus der unterschiedlichen Tiefe des Fahrwassers begründet und dann wird eine Vertiefung des Stromes vorgenommen, um höhere Abgaben zu erzielen. Es wäre jedenfalls erwünscht, wenn die badische Regierung offen sagte, daß auch dieser neue Plan mit den Landesinteressen unvereinbar ist, und daß sie demnach entschlossen sei, sich energisch dagegen zu wehren, zumal die vom Minister kürzlich in der Zweiten Kammer abgegebene Erklärung den Schein aufkommen ließ, als ob Baden den Rückzug anzutreten geneigt sei. Der kürzlich in der „Köln. Sta.“ erschienene Artikel: „Neue Wege in der Schiffahrtsabgabenfrage“ war als Aufschrift „Aus Süddeutschland“ gekennzeichnet, und das badische Ministerium ist in den Verdacht geraten, der Verfasserhaft nicht fernzustehen. Das halten wir für unrichtig, denn die antilemische Tendenz des Artikels lag zu sehr auf der Hand. Außerdem will man darin nur die Tendenz erblicken, daß er die ntederrheinischen Tendenzen gegen die oberdeutschen auszuspielen sucht, was auch daraufhin deutet, daß mindestens der geistige Ursprung des Artikels im norddeutschen Lager des Herrn Peters zu suchen ist.“